

Leseprobe aus *Retcliffe: Weiber, Könige, Henker*

gegen die Japaner gefallen war, nicht benutzt wurde.

Ohne sich zu besinnen, kleidete sich Wladimir in eine dieser Uniformen. In wenigen Minuten war er nicht wiederzuerkennen.

Er fand alles, was er brauchte, um eine völlige Verwandlung mit seinem Äußeren vorzunehmen.

So wartete er, am Fenster stehend, die Morgendämmerung ab. Er bemerkte den Nachtwächter nicht, der hinter einem Gebüsch stehend, zu ihm hinaufstarrte und sich hastig dreimal bekreuzigte. Der Wächter kannte die Geschichte dieses Zimmers. Er zweifelte nicht, der Tote sei auferstanden und habe als Gespenst von seinem Zimmer Besitz ergriffen.

Kaum regte sich Leben im Hause, da erzählte es der Alte, glucksend vor innerem Schauer, dem Haushofmeister. Die Kammerfrau trat hinzu und hörte, sich gleichfalls bekreuzigend, zu. Da erstarrten die Gesichter der drei zu Stein. Die Treppe herab schritt das Gespenst. Sie sahen nicht, daß das Gesicht keine Ähnlichkeit mit dem Verstorbenen hatte. Sie sahen nur die Erscheinung, und ihre aufgeregte Phantasie ließ diese über die Treppe hinabschweben, an ihnen vorbei bis zu dem verschlossenen Tor im Garten. Dort wandte das Gespenst sich um und rief im Kommandoton: „Aufschließen!“

Der Wächter gehorchte zitternd. Dicht vor der Erscheinung ließ er die Schlüssel fallen und stürzte davon, den anderen nach, die vor ihm schon die Flucht ergriffen hatten.

Da kam der General die Treppe herunter, just, als das Gespenst selbst das große, eiserne Tor aufschloß und in der Straße verschwand.

Mit aufgeregtem Gesicht hörte der alte Soldat die Geschichte von der Erscheinung seines Sohnes. Er begriff sofort den Zusammenhang, zog seine Pistole, schoß sechsmal in die Luft und jagte die entsetzt herbeieilenden Soldaten und Diener dem Flüchtling nach.

Dieser hatte einen gewaltigen Vorsprung. Aber kaum erblickten ihn die Gendarmen, welche sich den Soldaten zugesellt hatten, als sie ihm zuriefen, stehenzubleiben. Als Wladimir um die Ecke bog, feuerten sie.

Atemlos rannten sie — aber ehe sie den Flüchtling auf der menschenleeren Straße wieder zu Gesicht bekommen konnten, hatte sich dieser in

ein offenes Tor gerettet, war blutend in einen Garten gestürzt, öffnete eine Glastüre, wankte in einen Wintergarten, erschien in einem Zimmer, wo bei seinem Eintritt ein jugendlicher Aristokrat entsetzt vom Frühstückstisch aufsprang.

Vier Augen starrten sich an.

„Retten Sie mich,“ stieß Wladimir hervor. „Ich erkläre Ihnen alles.“ Der andere sah ihn noch immer sprachlos an.

„Wladimir,“ sagte er endlich leise, die Silben dehnend, und rief dann laut: „Fürst Batjuschin!“

Der Angeredete taumelte. Seine Hände streckten sich abwehrend aus. In seine weitgeöffneten Augen schossen Tränen.

„Fürst Jussupow!“ antwortete er, dann wurden seine Worte von Schmerz und Rührung erstickt.

Einen Augenblick, die Länge eines Pulsschlages nur war er Fürst Batjuschin.

Jussupow war sein Regimentskamerad gewesen . . .

Durch den Garten trampelten Stiefel. Der Diener steht, das Servierbrett in der Hand, wie eine Statue da. Mit einem einzigen Stoß, wie sie es früher in der Offiziersschule im Streit und Scherz gewohnt waren, wirft Jussupow den ehemaligen Kameraden gegen eine Teppichwand. Sie gibt nach, bewegt sich noch — da stürmen die Verfolger herein.

„Ein Nihilist!“ schreit der vorderste Gendarm, schäumend im Eifer der Verfolgung.

Sieht sich der straffen Gestalt des Aristokraten gegenüber.

„Ich bin Fürst Jussupow,“ sagt der Hausherr. „Hier sind keine Nihilisten.“ Und als die Gruppe blöde verharrend, noch zaudert, ruft er mit schneidender Stimme: „Hinaus!“

Da stolpern sie fort.

Fürst Wladimir Batjuschin, der Ausgestoßene, liegt hinter der Teppichwand auf dem Boden. Sein Atem geht keuchend. Seine Augen ruhen auf einem Zeitungsblatt, das der Wind zu Boden geweht hat.

Da steht in großen Lettern:

„Die berühmte Tänzerin Lu de Lys tanzt wieder in Wien.“

(Die Fortsetzung finden Sie in: *Retcliffe der Jüngere, Weiber, Könige, Henker*. Preis kartoniert M.3.—, Ganzleinen M.4.50)

WILHELM GOLDMANN VERLAG LEIPZIG C 1